

Die Welt | 03.01.13

Schlaglöcher: Straßen teilweise gesperrt

Trotz des milden Winters "außerordentlich heftige" Schäden am Asphalt - Senat räumt ein, dass er keinen Überblick über Zustand des Straßennetzes besitzt - Bezirke haben nicht alle Sanierungsmittel

abgerufen Von Jens Meyer-Wellmann, Matthias Rebaschus, André Zand-Vakili

Trotz des bisher milden Winters sind die Hamburger Straßen schon jetzt in einem ausgesprochen schlechten Zustand. Wegen der vielen, sehr tiefen Schlaglöcher mussten nun sogar einige Einfallstraßen teilweise gesperrt werden. So wurde zum Beispiel auf der stark befahrenen Fruchttalallee in Eimsbüttel auf Höhe Emilienstraße ein Fahrstreifen abgesperrt. Auch die Bramfelder Chaussee ist von den Sperrungen betroffen. Übersät mit Schlaglöchern sind auch andere Einfallstraßen wie der Mundsburger Damm, die Winsener Straße und die Fuhlsbüttler Straße. Wegen massiver Schäden an den Fahrbahnen musste in einigen Bereichen, wie etwa in der Heimfelder Straße, die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 50 Kilometer pro Stunde auf höchstens Tempo 30 herabgesetzt werden.

"Wir haben ein vermehrtes Beschwerdeaufkommen wegen Schlaglöchern", sagte Carsten Willms vom ADAC Hansa. Rund 60 Hinweise von Mitgliedern des ADAC sind in den vergangenen Tagen eingegangen und an die zuständigen Wegewarte weitergeleitet worden. "Auffällig ist, dass sich Hinweise vermehrt auf Schlaglöcher in den Hauptverkehrsstraße richten", so Willms. Das sei ungewöhnlich. Gerade diese 550 Kilometer des insgesamt rund 4000 Kilometer langen Hamburger Straßennetzes seien immer unter besonderer Beobachtung der Behörden. "Hier fließt nicht nur der mit Abstand meiste Verkehr", so Willms. "Dort ist auch eine höhere Höchstgeschwindigkeit zulässig. Damit steigt auch das Gefahrenpotenzial, dass von Straßenschäden ausgeht."

Willms rechnet damit, dass die Hamburger auch in den kommenden zehn Jahren mit vermehrten Frostschäden im Straßennetz leben müssen. So lange dürfte es nach Einschätzung des Verkehrsexperten dauern, bis die Straßen in der Hansestadt so saniert sind, dass sie dem Frost standhalten. [Hamburg](http://www.welt.de/themen/hamburg-staedtereise/) (Link: <http://www.welt.de/themen/hamburg-staedtereise/>) stecke zwar mittlerweile die geforderten fast 80 Millionen Euro jährlich in die Straßensanierung. Die jahrelange Vernachlässigung habe aber bereits zu viele sanierungsbedürftige Fahrbahnen hervorgebracht, die besonders anfällig für Frostschäden sind. "Wenn man noch stärker sanieren würde als im vergangenen Jahr, dann würde das ein Chaos auf den Straßen auslösen", so Willms.

Der Sprecher des Bezirks Hamburg-Nord, Peter Hansen, nannte die aktuellen Schäden an den Straßen "außerordentlich heftig". In Altona sind nach Auskunft des Bezirksamtes sogar die Schlaglöcher wieder aufgebrochen, die gerade erst vor der Frostperiode im Dezember 2012 saniert worden waren.

"Wir sehen den Wirtschaftsstandort Hamburg und die Mobilität der Bürger durch die fortschreitende Substanzverschlechterung der Verkehrsinfrastruktur ernsthaft gefährdet", warnte jetzt der Geschäftsführer des Landesverbandes Straßenverkehrsgewerbe, Frank Wylezol. "Wir können nicht nachvollziehen, dass in Hamburg 259 Millionen Euro in einem fragwürdigen Busbeschleunigungsprogramm versinken sollen, aber für den grundsätzlichen Erhalt der Straßeninfrastruktur weiterhin nicht genügend Mittel bereitstehen." Er fordere "ein Mindesthaltbarkeitsdatum für Hamburgs Stadtstraßen und Autobahnen von 20 Jahren", so Wylezol.

Unterdessen musste der Senat einräumen, dass er gar keinen Überblick über die aktuellen Schäden am Straßennetz hat. Dasselbe gilt für den Zustand der Radwege, für die die Sanierungsmittel sogar gekürzt wurden. Auf eine Anfrage des FDP-Verkehrspolitikers Wieland Schinnenburg nach den Schäden an Straßen und Radwegen antwortete der Senat jetzt, diese Daten würden "statistisch nicht erfasst". Wer nicht wisse, wo die Schäden zu finden seien, könne diese auch nicht "sachgerecht beseitigen", moniert Schinnenburg. Dies gebe der Senat auch zu, indem er einräume, dass er sich derzeit auf "punktuelle Sanierungen beziehungsweise die Beseitigung von Gefahrstellen" beschränke. "Der Senat

hat also nicht einmal die Grundlage für eine nachhaltige Sanierung der Hamburger Straßen und Radwege geschaffen", so Schinnenburg. "Er lässt Autofahrer und Radfahrer mit Schlaglöchern alleine und die Hamburger Wege weiter verfallen."

Diesen Vorwurf weist der Senat zurück. Im Haushalt stünden im laufenden Jahr 88 Millionen Euro für die Sanierung und Instandhaltung zur Verfügung, sagte die Sprecherin der Verkehrsbehörde, Susanne Meinecke. "Gegenüber 2008 und den Vorjahren konnten die Haushaltsansätze damit fast verdoppelt werden." Außerdem seien für die Sanierung die Bezirke zuständig. Die allerdings haben im vergangenen Jahr nicht einmal die verfügbaren Mittel komplett abgerufen. Nach einer Anfrage des CDU-Verkehrspolitiker Klaus-Peter Hesse wurden im Bezirk Harburg eine Million Euro nicht ausgegeben, die für Straßensanierung eingeplant waren. In Eimsbüttel waren es laut "Bild" 681.000 Euro, in Hamburg-Nord rund 400.000 Euro.

© Axel Springer AG 2012. Alle Rechte vorbehalten